



BLICKPUNKT

Evangelische Waldenser-Kirchengemeinde
Bad Homburg vor der Höhe - Dornholzhausen



Je trouve ici mon asile

Oktober 2021

BLICKPUNKT extra



Das verabschiedete Presbyterium

Alle sechs Jahre werden in allen Kirchengemeinden unserer Landeskirche, der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, die Kirchenvorstände neu gewählt. Da die Waldenser-Kirchengemeinde eine reformierte Gemeinde ist, wird der Kirchenvorstand Presbyterium genannt.

Mit den Wahlen scheidet Mitglieder aus dem Gremium aus und Neue kommen dazu. Früher war es für Viele selbstverständlich sich in ihrer Kirchengemeinde zu engagieren, heute müssen wir froh sein, wenn wir genug Menschen finden, die sich engagieren wollen. Früher bestanden die Vorstände ausschließlich aus Männern, die bestimmten, wo es langgeht, und die Frauen taten die „Schattenarbeit“ in den Gemeinden. Mittlerweile sind auch Frauen in den Vorständen aktiv und bilden sogar in vielen Gemeinden die Mehrheit.

Sicherlich kann man sich in vielen Bereichen unserer Gemeinde engagieren, aber ohne ein Leitungsgremium könnte keine Kirchengemeinde existieren. Die Pfarrer sind qua Amt Mitglied des Gremiums und entscheiden in Teamarbeit zum Wohl der Gemeinde.

Die Amtszeit des „alten“ Presbyteriums endete am 31. August dieses Jahres. Von acht gewählten Mitgliedern sind sechs ausgeschieden. Ihnen wurde in einem festlichen Gottesdienst am 05. September für Ihr Engagement gedankt.

Zwei Mitglieder haben sich entschieden weiterzumachen und zum Glück haben sich noch sechs weitere Personen bereit erklärt, im Presbyterium

mitzuarbeiten. So sind wir wieder acht Mitglieder, die alle zum Wohle der Gemeinde ihre Arbeit tun. Jetzt gilt es erst einmal anzukommen, sich mit den Abläufen vertraut zu machen und dann auch die verschiedenen Ämter und Ausschüsse zu besetzen. Dafür ist ausreichend Zeit gegeben, damit die entsprechenden Entscheidungen gut getroffen werden können.

Ich freue mich schon sehr auf die gemeinsame Zeit verbunden mit der Hoffnung, dass wir bald wieder ohne jegliche Einschränkungen zusammenkommen können.

Wir spüren ja schon, dass die bereits feststehenden Lockerungen uns sehr guttun, wir uns wieder mehr begegnen und austauschen können. Das ist konstitutiv für jede Gemeindegemeinschaft. Wir brauchen die analoge Begegnung wie unser tägliches Brot. Kommunizieren wir nur noch digital, werden wir als Kirchengemeinde nicht überleben.

In diesem Sinne lasst uns alle Arbeiter*innen im Weinberg Gottes sein, jede und jeder nach seinen und ihren Fähigkeiten.

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass die Gemeinde ab 06. Oktober auf den Klang der Orgel verzichten muss, weil die Orgelintonation beginnt. Nach Abschluss der Arbeiten wird sie um so schöner klingen. Am 24. Oktober werde ich gemeinsam mit dem Geschichtskreis Dornholzhausen e.V. einen Gottesdienst zum 300. Todestag von Henri Arnaud gestalten.

Es grüßt Sie alle recht herzlich verbunden mit den besten Segenswünschen. *Pfarrer Frank Couard*



Das neu eingeführte Prebyterium



Als ich mir erste Gedanken über die Monatslosung für Oktober machte, schlug ich bei meinem Kalender gerade die neue Woche auf. Den Text aus dem Hebräerbrief im Kopf „Lasset uns aufeinander achthaben und einander

anspornen zur Liebe und zu guten Werken“, hielt ich beim Umblättern inne. Die vorhergehende Woche verabschiedete sich mit einem Text zur Motivation. „Wie kann ich motivieren?...Schnell sind sie dann dabei, zu belohnen, zu belobigen manchmal aber auch zu bedrohen, zu bestrafen oder zu bestechen. Ein Weg, der oft nicht zielführend ist. ...Aber Motivation geht anders. ... Motivation zu fördern, bedeutet sich zu fragen: Was ist der innere Motor, was ist das Begehren ...? Was ist ihre „Liebe zur Welt“ (Chiara Zamboni). Diese „Liebe zur Welt“ motiviert, etwas zu wagen, eine Aufgabe zu übernehmen, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Die „Liebe zur Welt“ ist eine wunderbare Quelle der Energie und des Antriebs. Wenn die „Liebe zur Welt“ einen guten Ort findet, wo sie sich entfalten kann, ist Motivation von außen gar nicht nötig (Barbara Baumann). Motivieren und Liebe zur Christuskirche entfalten und verstetigen, ist das nicht auch die Fragestellung im Hebräerbrief?

Der Autor*in dieses Briefes an die hebräischen Gemeinden ist nicht bekannt. Manche schreiben Paulus die Autorenschaft zu, andere halten gerade wegen der Anonymität auch eine Frau als Urheberin für möglich, so steht es in der Einleitung zu diesem Brief in der Bibel in gerechter Sprache. Und christusgläubige Jüdinnen und Juden gelten als Zielgruppe des Schreibens, ihr Vertrauen in den Christusglauben soll gestärkt werden. Der Brief ist ein Werben um Vertrauen auf Christus und auf die Erlösungszusage im Neuen Bund. Dafür braucht es gegenseitige Unterstützung und Ermutigung. Es geht also darum, die Gemeinde zu motivieren und diese Aufgabe als eine gemeinsame zu begreifen und anzugehen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Psalm 91,11

Taufen:

Keine Angaben im Internet

Diese Zuversicht des Hebräerbriefes erscheint mir weder männlich noch weiblich, sondern vielmehr getragen vom Glauben an das Menschenmögliche. Sie macht Mut auch für andere neue Herausforderungen? Ich lese hier ein Votum gegen Entmutigung, ein Votum für das Dranbleiben und Aktiv-Werden, wenn Neues nicht so schnell zu einer besseren Welt führt?

Seit mehr als 30 Jahren feiern wir am 3. Oktober den „Tag der deutschen Einheit“. Willy Brandt sagte: „Es wächst zusammen, was zusammengehört“. Trotz anfänglicher Begeisterung wuchs Deutschland nicht so einfach zusammen, sondern vielmehr wuchs die Zahl der Zweifler*innen und auch heute sind Fremdheitserfahrungen

Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.

Hebräer 10,24

sowohl in West als auch in Ost noch nicht gänzlich obsolet. Zumindest vereinzelt wird infrage gestellt, ob das neue gesamte Deutschland nun das bessere sei.

Gegen solche Mutlosigkeit wendet sich der Hebräerbrief und gibt gleich eine Idee, wie zu handeln sei: „Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.“

Wie war und ist es mit der Neugier aufeinander? Die Neugier der Frauen und der Männer aus den östlichen Bundesländern auf die in den westlichen und umgekehrt? Und das „aufeinander achthaben“ ist mehr als Neugier, es ist Respekt vor dem Erlebten des und der anderen. Diese Haltung, die sich nicht hierarchisch gestaltet, versucht, ohne Verletzungen auszukommen. Bestimmt das unseren Alltag?

Und wieviel mehr fordert der zweite Teil des Satzes, „einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken“. Einander anspornen bedeutet Wettbewerb, aber nicht Konkurrenz im alltäglichen Sinn, die Sieger*innen und Verlierer*innen produziert. Unter „Einander anspornen“ verstehe ich einen Wettbewerb um ein gemeinsames Ziel. Der oder die andere ist nicht Gegner*in, sondern Mitbewerber*in. Damit gewinnen alle Energie und Antrieb und bringen ihren oder seinen Teil ein, weniger oder mehr ist nicht das Kriterium. So entstehen „gute Werke“, so wächst Glaube und „Liebe zur Welt“.

Der Herr hält alle, die da fallen, und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.

Psalm 145,14

Beerdigungen:

Keine Angaben im Internet

VORGESTELLT:
Fragebogen an die Mitglieder des Presbyteriums in alphabetischer Reihenfolge

1. Bitte geben Sie einen kurzen Steckbrief von sich.

Geboren am 31. Januar 1952 in Erlangen, aufgewachsen in München

Jura-Studium in Freiburg i. Br. und München

Rechtsanwältin seit 1978 in München und seit 1980 in Frankfurt

Wohnhaft in Dornholzhausen seit 1991

Verheiratet mit Dr. Claus-Michael Denk seit 1980

3 Kinder und inzwischen 5 Enkelkinder im Alter von 5 Monaten – 6 Jahre

2. Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Ihrer Konfirmandenzeit?

Sehr schöne – unser Pfarrer in der Kreuzkirche in München diskutierte intensiv und in Augenhöhe mit uns über von ihm ausgewählte Bibeltexte. Etwas stressig war allerdings die damals übliche „Prüfung“ der Konfirmanden vor der Gemeinde.

3. Gab es Religionslehrer*innen, die Sie geprägt haben oder deren Unterricht Sie in besonderer Weise angesprochen hat?

Unsere Religionslehrerin im Gymnasium führte uns durch die Synopse der Evangelien. Das war für mich sehr spannend.

4. Welche Gestalt in der Bibel (die Dreieinigkeit ausgenommen) spielt für Sie eine besondere Rolle?

Es gibt viele beeindruckende Gestalten in der Bibel – eine konkrete Person kann ich nicht benennen.

5. Welches Kirchenlied singen Sie besonders gern?

Geh aus mein Herz und suche Freud.

6. Haben Sie ein religiöses Motto? Wenn ja, welches?

Nein. Aber in manchen Situationen frage ich mich, wie Jesus wohl reagieren würde, was es jedoch manchmal nicht leichter macht.

7. Gibt es eine Geschichte oder eine Stelle in der Bibel, die für Sie zentral ist? Wenn ja, warum?

Psalm 27, 5: „Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes“.



Dr. Eva Denk

Diese Stelle half mir, mit der Pandemie zurecht zu kommen.

8. Warum haben Sie für den Kirchenvorstand kandidiert?

Ich bin seit einigen Jahren im Vorstand des Fördervereins unserer Kirche engagiert. Nachdem ich beruflich nicht mehr so eingespannt bin, habe ich die Anfrage, mich für ein Amt im Kirchenvorstand zu bewerben, gerne angenommen. Ich freue mich darauf, neue Themen in einem Team zu erarbeiten und hoffentlich gute Lösungen für unsere Gemeinde zu finden.

9. Welche Aufgaben sind Ihnen im Kirchenvorstand besonders wichtig?

Da ich völlige Newcomerin bin, kann ich die einzelnen Aufgabengebiete noch nicht richtig einschätzen. Ich hoffe aber, dass die Arbeit des Kirchenvorstands zu einem lebendigen Gemeindeleben beiträgt und auch jüngere Gemeindemitglieder anspricht. Sehr wichtig ist mir die Ökumene, die mein Mann und ich seit vielen Jahren praktizieren.

10. Welches neue Projekt würden Sie gern in unserer Gemeinde einführen?

Um diese Frage beantworten zu können, muss ich mich erst einmal über die bestehenden Projekte informieren.

1. Bitte geben Sie einen kurzen Steckbrief von sich.

Ich bin 1946 in Bad Homburg geboren. Von 1956 bis 1971 habe ich in Westfalen gelebt, wo ich Abitur gemacht und Pädagogik studiert habe. 1971 bin ich mit meinem Mann nach Bad Homburg zurückgezogen. Nach meiner Lehrtätigkeit an der Friedrich-Ebert-Schule habe ich von 1974 - 1980 Elternzeit genommen und mich um meine Kinder, Sohn und Tochter, gekümmert. 1980 - 1989 bin ich Lehrerein an der Humboldtschule gewesen. 1989 bin ich wegen der Erkrankung meines Mannes aus dem Schuldienst ausgeschieden. 1999 ist mein Mann gestorben. Inzwischen bin ich wieder verheiratet und habe zwei Enkelinnen.

2. Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Ihrer Konfirmandenzeit?

Wir hatten zwischen dem 12. und 14. Lebensjahr zweimal wöchentlich vor der Schule Unterricht. Diese zwei Jahre habe ich als anstrengend in Erinnerung. Ich mochte den Pfarrer, und ich erinnere mich an Vieles, was er gesagt hat, und sehe ihn noch vor mir stehen.

3. Welches Kirchenlied singen Sie besonders gern?

Geh' aus mein Herz ... (EG 503)

4. Gibt es eine Geschichte oder eine Stelle in der Bibel, die für Sie zentral ist? Wenn ja, warum?

Ich mag die Bergpredigt. Ihre Aussagen vermitteln mir ein „Gerüst“ zum Handeln.



Ursula Hembach-Bastel

5. Warum haben Sie für den Kirchenvorstand kandidiert?

Ich möchte bei der Gestaltung des Gemeindelebens aktiv sein.

6. Welche Aufgaben sind Ihnen im Kirchenvorstand besonders wichtig?

Mir ist der Kontakt zu anderen Gemeindegliedern wichtig.

Orgelintonation

Endlich ist es so weit: Ab Mittwoch, 6. Oktober, wird die Orgel in unserer Kirche neu intoniert. Die mit dieser Aufgabe betraute Orgelbaufirma wird sie reinigen, defekte Teile austauschen, die Orgel generalüberholen und schließlich neu stimmen. Nach nunmehr fast sechzig Jahren – das Instrument wurde 1963 gebaut – sind diese Maßnahmen notwendig und angebracht. Für eine Weile wird die Gemeinde also darauf verzichten müssen, dass der sonntägliche Gottesdienst durch unsere Orgel begleitet wird. Ob wir darauf hoffen können, dass die Arbeiten bis zur Adventszeit abgeschlossen sein werden, lässt sich noch nicht sagen, aber spätestens zu Weihnachten wird die neu intonierte Orgel uns alle erfreuen.

Diese Arbeiten haben ihren Preis. Durch eine großzügige Spende des Fördervereins unserer Kirche können wir etwa die Hälfte der Kosten abdecken, auch die EKHN hat einen Zuschuss

zugesagt. Aus der Gemeinde sind mittlerweile durch Kollekten und Spenden mehr als 5.500 € zusammengekommen. Dies ist ein großartiger Erfolg. Dennoch bleibt ein Restbetrag offen. Deshalb wirbt das Presbyterium nochmals um Unterstützung und würde sich sehr freuen, wenn sich weitere Spender zu einer Gabe entschließen würden. Sie können sie direkt im **Gemeindebüro** bei **Frau Maibach** spenden oder überweisen auf das **Konto der Waldenser-Kirchengemeinde Bad Homburg-Dornholzhausen** bei der Evangelischen Bank e.G.,

IBAN: DE 38 5206 0410 0004 0008 62

Stichwort: Orgel

In beiden Fällen stellt Ihnen das Gemeindebüro gern eine Spendenquittung aus. Allen Spenderinnen und Spendern einen herzlichen Dank im Voraus.

Dr. Marie-Luise Recker

Im Nachgang zum 11. September 2001
AB IN DIE BOTANIK: DIE ÜBERLEBENDE, von ULF VON RAUCHHAUPT
aus der Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 12.09.2021, Wissenschaft, S. 56
© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom
Frankfurter Allgemeine Archiv

„Es gibt eigentlich keine schlimmeren Bedingungen, unter denen ein Baum in der Stadt wachsen kann, als in Downtown Manhattan“, sagte Tom Cox, Geschäftsführer einer auf heikle Parkbaumprojekte spezialisierten Firma, vor Jahren dem Nachrichtenmagazin *Der Spiegel*. „Es gibt nur wenig Erde, es gibt kaum Licht, es gibt sehr viele Abgase, es ist heiß und kalt und windig. Und unter jedem Baum befinden sich acht, neun unterirdische Stockwerke.“

Am Morgen des 11. September 2001 wurden die Bedingungen rings um das World Trade Center allerdings höllisch. Nach den Einschlägen der beiden entführten Flugzeuge in die Hochhaustürme und deren Kollaps, bei dem mehr als zweieinhalb Tausend Menschen starben, regneten toxische Stäube, Beton- und Stahlteile auch auf die dortige Parkvegetation herab, unter anderem auf eine damals etwa dreißig Jahre alte Zierbirne (*Pyrus calleryana*). Diese ursprünglich aus Ostasien stammende Art wurde erst in den 1960er-Jahren nach Amerika eingeführt, wo man sie heute allerdings nicht mehr so gerne anpflanzt, seit sie sich als invasive Spezies zu gebärden beginnt. Dabei sind Vertreter von *P. calleryana* eigentlich ideal für die Begrünung von Städten geeignet: Ihre Kronen wachsen nicht zu sehr in die Breite, und im Herbst verfärbt sich ihr Laub sehr ansprechend. Ihre kleinen harten Früchte sind für Menschen zwar ungenießbar, aber Vögel lieben sie. Auch tolerieren diese Bäume ein weites Spektrum an Bodenbedingungen und sind obendrein sehr widerstandsfähig gegen Pflanzenkrankheiten.

Doch so hart im Nehmen wie jene Zierbirne am World Trade Center war selten ein Gewächs. Einen Monat nach dem Terrorakt fanden Rettungskräfte bei der Suche nach Opfern den verschmorten, entlaubten, oben abgehackten und halb entwurzelten Baum unter den Trümmern. Es

gab Dringlicheres zu tun, als ihn gleich zu entsorgen, und so ließ man ihn vor Ort, bis sich an einem verbliebenen Aststumpf grüne Blätter zeigten - im Oktober. Als letzter gefundener Überlebender des 11. September wurde der Baum in die Gärtnerei der New Yorker Parkverwaltung in der Bronx gebracht. Eher aus Pietät denn aus dem Glauben, der Baum sei noch zu retten, pflanzte man ihn dort ein, und wider aller Erwartung kam er über den Winter. Neun Jahre lang hegten und pflegten ihn die städtischen Gärtner. Neue Äste sprossen aus den versehrten Stümpfen, und selbst die neuerliche Entwurzelung durch einen Sturm im März 2010 überstand er so gut, dass er bereits neun Monate später in das zur Gedenkstätte umgestalteten Areal des Ground Zero verpflanzt werden konnte.

Dort steht der „Survivor Tree“ - für seine gärtnerischen Betreuer übrigens eine Sie - heute nahe dem abgesenkten, von Wasserfällen gesäumten Teich, welcher den Grundriss des zerstörten Südturms markiert. Ebenso wie rings um den entsprechenden Teich am Ort des Nordturms, übertönt das fallende Wasser den Lärm der Stadt und begleitet die Blicke der Besucher bei ihren Wanderungen über an den Teichumfassungen angebrachten Namen der Opfer. Überall auf diesem Platz stehen Bäume. Die meisten sind von Tom Cox und seinen Mitarbeitern gepflanzte Exemplare der Swamp White Oak (*Quercus bicolor*), eine im amerikanischen Nordosten heimische Art. Doch es ist die kleine Zierbirne asiatischer Abstammung, die einem, kaum dass man ihre Geschichte erfährt, unwillkürlich die Augen übergehen lässt. Der Baum, der sich nicht unterkriegen ließ, ist ein anrührendes Symbol für die Hoffnung und die Haltung, die am Ground Zero in Lower Manhattan nicht nur Amerikaner erfüllt.

Bankbemalaktion der Konfirmanden



Im Rahmen der „Interkulturellen Woche“ veranstaltete der Hochtaunuskreis gemeinsam mit dem Stadtteil- und Familienzentrums Dornholzhausen eine Bankbemalaktion, an der die Konfirmanden unserer Gemeinde teilnahmen.

Susanne Mellinghoff

Gruppe Regenbogen

Am Donnerstag, den
28. Oktober 2021 um 16:00 Uhr

wird Horst Bender den 2. Teil des Vortrags:

**„Vier Dornholzhäuser auf einer Rundreise
durch Südafrika“**

halten. Bitte melden Sie sich dazu im Gemeindebüro an unter ☎ **06172 - 32 888**.

Gottesdienstkalender Oktober 2021

03. Oktober 2021	Zum Erntedankfest: Gottesdienst mit Pfr. Frank Couard Kindergottesdienst auf der Gemeindewiese	10:00 Uhr 11:00 Uhr
10. Oktober 2021	Gottesdienst mit Prädikant Deckert	10:00 Uhr
17. Oktober 2021	Gottesdienst mit Lektor Bollmann	10:00 Uhr
24. Oktober 2021	Gottesdienst mit Pfr. Frank Couard zusammen mit dem Geschichtskreis Dornholzhausen e.V. anlässlich des 300. Todestags von Henri Arnaud (Es gilt die 3 G Regelung: entweder geimpft, genesen oder negativ getestet!)	10:00 Uhr
31. Oktober 2021	Zum Reformationstag Gottesdienst mit Pfr. Frank Couard Kindergottesdienst auf der Gemeindewiese	10:00 Uhr 11:00 Uhr

Alle Angaben unter Pandemie-Vorbehalt. Den aktuellen Stand entnehmen Sie bitte aus unserem Schaukasten vor dem Pfarrhaus und aus unserer Seite im Internet und melden Sie sich im Gemeindebüro an.

Adressen

Presbyterium

Vors.: *Pfarrer Frank Couard*

Pfarrer

Frank Couard

Anschrift siehe Gemeindebüro.

☎ 06172 - 32 888

E-Mail: Frank.Couard@ekhn.de

Gemeindebüro

Helga Maibach

Dornholzhäuser Straße 12

Di, Mi, Fr 10-12 Uhr, Do 14-16 Uhr

☎ 06172 - 32 888

Fax: 06172 - 93 54 37

E-Mail: Helga.Maibach@ekhn.de

Besuche derzeit nur nach
telefonischer Anmeldung.

Konto

Evangelische Bank e.G.

BIC: GENODEF1EK1

IBAN: DE38 5206 0410 0004 0008

62

Internet:

www.waldenserkirche.de

Alten- und Pflegeheim

„Haus Luise“

www.haus-luise-bad-
homburg.de

Saarstraße 1-3,

☎ 06172 - 30830

Besuche Corona-bedingt nur
eingeschränkt nach Anmeldung
möglich!

Diakonisches Werk

- Beratungsstelle -

Heuchelheimer Str. 20

☎ 06172 - 59 76 60

Ökumenische Sozialstation

☎ 06172 - 30 88 02

Hospizarbeit

Sabine Nagel,

☎ 06172-8 68 68 68

Krankenhauspfarrerin

Margit Bonnet,

☎ 06172 - 14 34 78

Impressum:

Hrsg.: Evangelische Waldenser
Kirchengemeinde

Dornholzhäuser Str. 12,
61350 Bad Homburg v. d. H

☎ 06172 - 32 888

Der *Blickpunkt* wird 10 mal jähr-
lich an unsere Gemeindeglieder
verteilt.

Redaktion:

Hellmuth Bollmann

Frank Couard (v.i.S.d.P.)

Gisela Friedrich

Dr. Marie-Luise Recker

Layout: *Dr. Karsten Friedrich*

Druck: Druckerei Nejedly GmbH

Auflage: 1.050

E-Mail:

Helga.Maibach@ekhn.de

Bilder:

© S. 1 *Dr. Karsten Friedrich*

© S. 2 *Frank Couard*

© S. 3 *Dr. Eva Denk*

© S. 4 *Ursula Hembach-Bastel*

© S. 5 *Susanne Mellinghoff*